

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robold“.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Mühl, Ottendorf-Okrilla.

Urgent werden an den Gemeinderat
die nächsten Anordnungen zu dem
Gesetzestexte ertheilt.
Die Bekanntgabe des Gesetzes-Textes
wird bei einstehender Abberatung eines Ratsmitgliedes
oder Abberatung auf Wunsch erfolgen,
oder auf Wunsch auf Wunsch kann eine Bekanntgabe
wieder aus der Ratsversammlung
ausgeschlossen werden.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 186.

Nummer 9

Sonntag, den 20. Januar 1929

28. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Genehmigung zur Veranstaltung v. Lustbarkeiten, Ausstellungen usw.

Es liegt Veranlassung vor, erneut darum hinzuweisen, daß nach den Vorschriften der Amtshauptmannschaft Dresden über die Veranstaltung von Lustbarkeiten usw. vom 22. 8. 1925 zur Veranstaltung von Städtenturnen, Prämienabenden, Preislegeten, Warenverlosungen, Konzerten, Gesangskonzerten und Theateraufführungen, bei denen ein Eintrittsgeld in irgendeiner Form erhoben wird, Genehmigung der Amtshauptmannschaft einzuholen ist. Die Amtshauptmannschaft hat die Befugnis zur Erteilung dieser Genehmigungen auf den unterzeichneten Bürgermeister wiederruflich übertragen.

Anträge um Genehmigung derartiger Veranstaltungen sind 5 Tage vor der Veranstaltung bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Anträge um Genehmigung von Verlosungen, (Warenausstellungen) ist ein Spielplan in 3 Auswertungen unter genauer Bezeichnung der Prämien bezw. Gewinne beizufügen.

Zuwiderhandlungen gegen die erwähnten Vorschriften oder gegen die im einzelnen Falle gestellten Bedingungen werden, soweit nicht etwa allgemeine Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 16. Januar 1929.

Der Bürgermeister.

Vertliches und Sachsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 19. Januar 1929.

Am heutigen Tage ist es dem Ehepaar Hermann Lamme, Poststraße, (Frau Lamme erfreut sich durch ihre unermüdlichen Dienste im Rahmen des Roten Kreuzes besonderer allgemeiner Wertschätzung) vergeblich, ihre Silberhochzeit zu feiern. Wir beglückwünschen das Jubelpaar aufs Beste.

Jahresbericht 1928 der Gemeinde Ottendorf-Okrilla (Fortsetzung). Die Gemeinde beteiligte sich am Zustandekommen der Kraftwagenlinie Dresden-Königswartha-Kamenz durch Übernahme eines Teiles der Gewährleistungsumme. Nach dem mit der Kraftverkehrsgesellschaft getroffenen Vereinbarungen entfällt auf die Gemeinden des Bezirkes Dresden ein Beitrag von 1200 RM. auf dem Bezirkerverband Kamenz ein Beitrag von 2400 RM. Es wird demnächst Beschluss darüber zu fassen sein, ob sich die Gemeinde auch weiterhin an der Aufbringung eines Garantiebetrages beteiligen wird. Auch im vergangenen Jahre nahmen die Beratungen über die Bildung eines Fortbildungsschulverbandes zwischen den Gemeinden Ottendorf-Okrilla, Lausa und Hermisdorf einen breiten Raum ein. Das Ministerium ordnete schließlich die zwangsweise Bildung des Verbandes an und versetzte auch die Einbeziehung der Gemeinde Medingen in den Verband. Die Berufsschulpflichtigen der betreffenden Gemeinden werden nun hauptsächlich in Ottendorf-Okrilla beschult. Zur Errichtung der Verwaltungsgeschäfte mußten die Gemeindevertretung und die gewöhnlichen Ausschüsse zu zahlreichen Sitzungen zusammenkommen. Es waren erforderlich 13 Sitzungen der Gemeindevertretung, 8 des Gemeinderates, 12 des Verwaltungsausschusses, 2 des Steuerausschusses, 13 des Bauausschusses, 9 des Wohnungsausschusses, 8 des Wasserwerbausschusses, 6 des Wohlfahrtsausschusses, 2 des Handwerkausschusses, 3 des Gewerbeausschusses, 1 des Feuerlöschausschusses und 13 des Sparassen- und Kreditausschusses.

Den Umgang der Verwaltungs- und Kassen geschäfte mögen folgende Angaben dazu beleuchten. Es erfolgten 312 polizeiliche An- und 275 Abmeldungen sowie 33 Gewerbeanmeldungen. Auszustellen waren 80 Arbeitsbücher, 101 Passä. 40 Armutzeugnisse, 35 Angestelltenkarten, 135 Invalidenversicherungskarten. Zu 105 Fällen mußten Strafverfügungen erlassen werden. Weiterhin wurden 78 Auszeichnungen und 88 Urkundungen eingereicht. 42 Unfälle waren polizeilich zu untersuchen. Bei der Ortssteuererhebung und den Kassen der webenden Gemeindedetriebe (Gas- und Wasserwerk) waren in 18/28 Posten 248 794,95 RM zu verrechnen. Im Berichtsjahr mußten 8 Kleinrentner, 21 Sozialrentner und 31 Fürsorgeunterstützungsempfänger (meist bei der Erwerbslosenfürsorge ausgesteuert) neu in die Obhut der Fürsorge übernommen werden, sodass am Jahresende 43 Kleinrentner, 79 Sozialrentner und 41 Fürsorgeempfänger zu begreifen waren. Im Gaswert wurden 136 000 cbm Gas abgegeben. Für die Straßenbeleuchtung wurde die Fernzündung verwendet.

mit 1921 RM. Aufwand durchgeführt. Der Gaswerksaufschluß wird sich ernstlich mit der Hebung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu befassen haben. (Fortsetzung folgt.)

Dresden. Die deutsch-österreichische Strafrechtskonferenz wird voraussichtlich im Laufe der zweiten Februarwoche in Dresden ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

Dresden. Am Stadtteil Dresden-Lößnau ereignete sich am ersten Pfingstfeiertag vergangenen Jahres zur Mittagsstunde ein erster Unfall. Der in Bauzonen wohnhafte Steinmetz Paul Emil Vogel befand sich mit seinem Krautfad auf einer Fußgängerbrücke nach Tharandt. Auf dem Rücken hatte seine Chirurgin Blay genommen. Als er eine Straßenkreuzung überfuhr, erfolgte ein heftiger Zusammenstoß mit einem Personenkarrenwagen. Beide Chirurgen wurden auf die Straße geschleudert und erlitten dabei erhebliche Schädelverletzungen. Die Frau ist an den Folgen des Unfalls gestorben. Der Chirurg wurde deshalb Mitte Oktober von dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Vogel Berufung eingelegt, aber die von der Strafkammer verhandelt wurde. Nach abormaliger eingehender Beweiserhebung hob das Berufungsgericht das vorinstanzliche Urteil auf und sprach den Beschuldigten kostenlos frei.

Dresden. Die in der Mitte der dreißiger Jahre stehende lebige Wirtschafterin R. aus Bärwalde wurde in den letzten Tagen in das Amtsgerichtsgefängnis Magdeburg eingeliefert. Desgleichen war auch deren noch minderjährige Tochter vorübergehend in Haft genommen worden. Mutter und Tochter sollen im Sommer vergangenen Jahres ein neugeborenes Kind getötet haben. Die Tochter (und Kindsmutter) wurde inzwischen wieder entlassen. Die Angelegenheit kommt jetzt zum gerichtlichen Austrag.

Dresden. Der Reichsrat erklärte sich in seiner Donnerstagssitzung mit der Ausprägung von Leistungsdenkmalen ähnlich des 20. Geburtstages Leipzigs einverstanden. Diese Silbermedaillen sollen auf der Schaufläche ein besonderes Präsentbild mit dem Kopf Leipzigs und einen Hinweis auf die Geburtsstadt Leipzigs, Kamenz, sowie auf die übrigen Städte erhalten, die in seinem Leben eine Rolle gespielt haben.

Bautzen. Die Zahl der Grippe-Erkrankungen hat hier ganz erheblich zugenommen, doch ist glücklicherweise der Verlauf der Krankheitsfälle kein tödlicher. Die Schulen werden naturgemäß durch die Grippe-Epidemie stark betroffen. Am 15. Januar waren von den rund 6400 Schülern der biesigen Lehranstalten über 700, das sind 11 Prozent, als an Erfältung (Grippe) gemeldet. Die Weiterentwicklung war jedoch so stark, daß ab Freitag, den 18. Januar, die drei großen Volksschulen vorläufig geschlossen werden mußten.

Pirna. Die Stadtverordneten beschlossen die Einigung der Gemeinde Zschäda, die bei der letzten Volkszählung 755 Einwohner aufwies, nach Pirna mit Wirkung vom 1. März 1929.

Freiberg. Das Schwurgericht verurteilte den Korbmachermeister Lange aus Döbeln wegen Verleumdung zum Meide zu drei Jahren und sechs Monaten Haftzettel. Lange hatte verlaut, in seinem Eheleidungsprozeß verschiedene Personen zu falschen Aussagen zu verleiten.

Freiberg. Der Verkehrsrauschuß der Stadt Freiberg hat beschlossen, im Interesse des Wirtschaftslebens der Stadt die Jahrmarkte in Freiberg auch weiterhin beizubehalten.

Leipzig. In diesen Tagen wurde in Leipzig der dritte Kongress der vor einigen Jahren in Mainland gegründeten „Union der internationalen Messen“ abgehalten, deren Vizepräsident Konrad Dr. Brauer, der stellvertretende Vorstand des Leipziger Messenteams, ist. Mit der Leitung des Kongresses wurde der Vorstand des Leipziger Messenteams, Dr. Reinhard Köbler, betraut. Der Kongress nahm eine Reihe von Entschließungen an, die dazu dienen sollen, ein reibungsloses Hand-in-Hand-Arbeiten der Messen zu ermöglichen.

Chebni. Infolge der Kälte hat sich die Wassernot erheblich verschärft. Der Rat hat daher eine neue Auflösung zur sparsamen Verwendung des Trinkwassers erlassen. Das Verbot, an anderen Tagen, als Freitags, zu baden, wird wiederholt. Die Hauswirte werden ermahnt, nur einmal in der Woche die Treppen und Fluren wischen zu lassen und darauf zu achten, daß dazu möglichst nur Wasch- und Badewasser verwendet wird.

Chebni. Das im Jahre 1915 gegründete Wirtschafts- und Ernährungsamt wird durch Beschluss des Rates am 31. März 1929 aufgehoben. Damit verschwindet endgültig eine Einrichtung, die während des Krieges eine große Rolle gespielt hat.

Streik in der Textilindustrie.

Ausdehnung der Streikbewegung in den sächsisch-thüringischen Webereien.

Die Streikbewegung innerhalb des Verbandsgebietes Jäisch-thüringischer Webereien dehnt sich in bedrohlicher Weise aus. Nachdem am Donnerstag der Streik bei einer Geraer Verbandsfirma begonnen hatte, sind am Freitag bereits 19 Firmen bestreikt, und zwar in Greiz 2, Meerane 5, Glashausen 4, Reichenbach 1 und in Gera 7. Es ist zu befürchten, daß eine Generalausbreitung der etwa 25 000 Arbeiter des Verbandsgebietes eintritt. Der Verband umfaßt etwa 230 Firmen.

Sächsische Politik.

Beschluß des Gesamtministeriums.

Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 18. Januar beschlossen, dem Landtag die Entwürfe des ordentlichen und außerordentlichen Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1929, des Haushaltsgesetzes für dasselbe Jahr, sowie eines Schuländerungsgesetzes für 1929 zugehen zu lassen. Im letztgenannten Gesetz ist die Pflichtschulendanzahl der Lehrer aller Schulgatten für das Schuljahr 1929/30 in derselben Höhe vorzusehen, wie für das Schuljahr 1928/29.

Sächsische Sportsschau.

Von den Deutschen Meisterschaften.

Um während der Dauer der am 31. Januar im Gelände Klingenthal-Alschberg beginnenden Deutschen Meisterschaften einen reibungslosen Grenzverkehr zu ermöglichen, ist zwischen den in Frage kommenden beiderseitigen Behörden eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden, daß das offizielle Festabzeichen als Ausweis für den Grenzübergang in die Tschechoslowakei gilt; Grenzausweis oder Paß sind dann nicht besonders nötig. Am übrigen sei auch noch darauf hingewiesen, daß das Festabzeichen zum Besuch aller offiziellen Veranstaltungen vom 31. Januar bis zur Siegerverkündung am 8. Februar berechtigt.

Hinsichtlich der Unterbringungsfrage ist mitzuteilen, daß der letzte Termin für Wohnungsanforderungen noch bis zum 25. Januar hinausgeschoben worden ist, da noch eine größere Anzahl Quartiere zur Verfügung gestellt worden sind. Es ist nun zu wünschen, daß dieser Termin von allen Meisterschaftsbesuchern, die Quartier benötigen, im Interesse einer befriedigenden Unterbringung möglichst eingehalten wird.

Sport.

Sonntag, den 20. Januar.

Fußball.

Jahn II. — Dippoldiswalde II.

Aufsch. 1/4 3 Uhr auf heiligem Platz.

Klotzsche I. — Jahn I. (Pflichtspiel)

Aufsch. nachm. 2 Uhr in Klotzsche.

Nach 4-wöchentlicher Pause treten die Jahnleute am Sonntag im Pflichtspiel gegen Klotzsche an. Die 8:0 Niederlage für Klotzsche dürfte den Jahnleuten wohl nicht mehr gelingen, denn Klotzsche hat erst am vergangenen Sonntag gegen Bischofswerda bewiesen, daß zurzeit mit ihr nicht zu spazieren ist. Doch müßte es der Jahnelft als ausgeruhte Mannschaft gelingen, die für sie wertvollen Punkte zu erringen.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 20. Januar 1929.

Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Katholischer Gottesdienst vorm. 10 Uhr im Ring.

Schlachtwiekmärkte.

Dresden, 17. Januar. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (932) a) —, b) 73—70, c) 62—70; Schweine (571) a) 75—77, b) 73—74, c) 71—72, d) 68—70. Marktverlauf: Rinder langsam. Schweine schlecht.

Leipzig, 17. Januar. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (768) a) —, b) 74—73, c) 68—73, d) 60—67, e) 55—59; Schweine (1152) a) 78 b) 76—77, c) 75—76, d) 78—74. Marktverlauf: Rinder mittel, Schweine langsam.



Morgan und Owen Young sagen zu.

Paris, 18. Jan. Nach dem „Excelsior“ hat der Reparationsagent Parker Gilbert die Reparationskommission und die deutsche Regierung verständigt, das Owen Young und Pierpont Morgan bereit sind, an den Beratungen des Sachverständigenausschusses teilzunehmen. Die Reparationskommission hat die beteiligten Regierungen sofort davon in Kenntnis gesetzt. Am Sonnabend vor mittag 10 Uhr wird die Reparationskommission zu einer Sitzung zusammenkommen. Es wird angeommen, daß die Kommission, die bereits mit der deutschen Regierung in Verbindung getreten ist, im Laufe dieser Sitzung gemeinsam mit der Reichsregierung die offizielle Einladung an die beiden amerikanischen Sachverständigen erüben lassen wird, die dann mit einer endgültigen Annahme antworten werden. Wie der „Excelsior“ weiter berichtet, ist mit dem Zusammentreffen des Sachverständigenausschusses nicht vor dem 9. Februar zu rechnen. Die Großfunkstunde werde wahrscheinlich in der Bank von Frankreich stattfinden, in der im Vorjahr die Konferenz der Vertreter der großen Emissionsbanken stattfanden.

Washington gegen die Ausgabe von Reparationsbonds.

Paris, 18. Jan. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, Young und Morgan würden dem Sachverständigenausschuss den Standpunkt der Regierung der Vereinigten Staaten mitteilen, daß kein Versuch gemacht werden dürfe, die deutschen Reparationsbonds zum Zwecke der Liquidierung der deutschen Reparationschuld auszugeben. Die amerikanische Regierung wünsche, daß der Sachverständigenausschuss seine Beratungen darauf bekränke, den Gesamtbetrag der deutschen Schuld sowie den Zeitabstand, über den sich die Zahlungen erstrecken sollen, festzulegen. Young und Morgan seien völlig einig mit der Haltung der amerikanischen Regierung. Man könne unter Umständen annehmen, daß der Ausdruck es vermeiden werde, den Plan einer Ausgabe der Reparationsbonds zu besprechen. Sobald die endgültige Reparationssumme festgestellt sei, könne nach Ansicht der amtlichen amerikanischen Stellen Deutschland seinen Verpflichtungen an die Alliierten weiter nachkommen.

Die Mobilisierung der deutschen Schuld.

Ein Schachzugsschach.

Die Mobilisierung der deutschen Reparationschuld soll bewirken, daß die aus dem Friedensvertrag von Versailles resultierende Schuld Deutschlands aus einer

öffentlichen rechtlichen in eine private umgewandelt wird. Während also bisher Deutschland als Staat anderen Staaten verpflichtet ist, tritt an die Stelle der Gläubigerregierungen ein Konsortium von Inhabern von Schuldtiteln, die sich aus allen diesen zusammensetzen, die Reparationsanleihe gezeichnet haben. Aus einer staatsrechtlichen Schuld, die auf dem Verhandlungswege immerhin irgendwann einmal geändert werden könnte, tritt nun die unabänderliche endgültige privatrechtliche Verpflichtung eines Schuldnern zu seinen Gläubigern. Man kann sich denken, daß aus diesem Grunde gegen die Mobilisierung in Deutschland manche Bedenken geäußert werden. Ein weiteres kommt hinzu. Einen Transferkredit für von Privaten gezeichnete Reparationsobligationen kann es nicht geben. Denn niemals wird ein Kapitalist sich zu der Zeichnung einer Anleihe verstehen, deren Zinsdienst unter Umständen kraft einer Klaue inhibiert werden kann. Aufhebung des Transferkredits und Privatisierung der deutschen Schuld sind die unerlässlichen Voraussetzungen der Mobilisierung.

Frankreich hat als erstes Gläubigerland das Wort von der Mobilisierung eines Teiles der deutschen Reparationschuld in die Debatte geworfen, und zwar dachte man damals an die Flüssigamachuna der Eisenbahn-Obligationen, die bei den ausländischen Treuhändern, die für die Reichsbahn bestellt sind, ruhen. Die Mobilisierung konnte ohne eine Entfernung der Reparationschuld erfolgen, da laut Davesplan die Begebung der Obligationen dem Ermessen der Gläubiger anheimestellt ist. Zum ersten Mal tauchte der Plan auf, als man mit Hilfe des Geldes das man durch eine Teilmobilisierung der Eisenbahnobligationen erhoffte, die französische Währung sanieren wollte. Dann wurde es nie ganz still um diese Frage, da Frankreich sich die Rheinlandräumung durch finanzielle Druck seitens Deutschlands erkaufen lassen wollte. Und auch jetzt ist es wieder Frankreich, das am meisten an einer Mobilisierung interessiert ist. Denn in dieses Jahr fällt die 400 Millionen Dollar Zahlungsverpflichtung an Amerika, für die noch keine Defizit im französischen Budget vorhanden ist. Neben der Feststellung der Zahlungssicherheit Deutschlands wird die Frage nach der Art und Höhe der Kommerzialisierung der deutschen Reparationschuld das Hauptthema der kommenden Pariser Reparationskonferenz bilden.

Banditenherrschaft in Afghanistan.

Kairo, 17. Jan. Wie aus Kabul gemeldet wird, hat König Inanat Ullah abgedankt. Über dem königlichen Schloß wehe die Flagge der Aufständischen. Ein Teil der Regierung sei verhaftet und in die Sommerresidenz des Königs Baqwan geflüchtet worden. Der Stab der Aufständischen sei im Kriegsministerium untergebracht.

Ein Aufruhr des neuen „Königs“ von Afghanistan.

Kairo, 18. Jan. Nach dem amtlichen russischen Bericht hat, wie aus Moskau gemeldet wird, der neue König bereits einen Aufruhr an das afghanische Volk erlassen, in dem er erklärt, es sei damit zu rechnen, daß mit seiner Ausrufung zum König alle Kämpfe und Streitigkeiten in Afghanistan und damit der Bürgerkrieg, der Afghanistan in groÙe Unruhe und Unordnung geübt habe, beendet seien. Die ausländischen Gesandtschaften, insbesondere die englische und sowjetische, würden von den Aufständischen schützt bewacht. Der Kämpferlehr zwischen Tschent und Kabul sei wieder aufgenommen worden.

„König Habibulla.“

Kairo, 17. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, befand sich Kabul am 15. Januar 10 Uhr vormittags in den Händen der Aufständischen. Der größte Teil der Regierungstruppen hat sich ergeben und wurde entwaffnet. Nur geringe Truppenteile hielten noch einige Befestigungen. Der Alaplatz sowie alle Artilleriestellungen sind von den Aufständischen besetzt. Die Residenz des Königs, wohin sich Inanat Ullah mit einem geringen Truppenteil zurückzogen hat, ist von den Aufständischen umzäunt. In den Straßen Kabul patrouillieren starke Truppenteile der Aufständischen, die die Ordnung aufrecht erhalten. Die Truppenteile der Aufständischen haben den ausländischen Vertretungen und Kolonien volle Sicherheit gewährleistet. Der Führer der Aufständischen, Batschikatoo, hat die Oberherrschaft des Landes unter dem Namen Habibulla Khan Gazi übernommen. Die Einzugs von Batschikatoo wurde am 15. Januar erwartet. Inanat Ullah und seine Truppen wurden aufgefordert sich zu ergeben, widrigfalls die Residenz zerstört werden.

Wie nunmehr gemeldet wird hat sich der neue König am 17. Januar um 10 Uhr gegen die Zusicherung des Schutzes für seine Person und für alle Personen, die sich in der Residenz befanden ergeben. Die Übergabe der Residenz sollte am Donnerstag erfolgen. In der Stadt herrscht völlig Ruhe. Währung der Kämpfe ist von den Ausländern keiner verletzt worden.

Inanat Ullah in Kandahar.

London, 17. Jan. Der frühere König, Aman Ullah hat nach den in London eingezeichneten amtlichen Nachrichten Kandahar, 300 Meilen südlich von Kabul, erreicht. Über die weiteren Pläne Aman Ullahs ist noch nichts Bestimmtes bekannt. In einer Meldung aus Peshawar heißt es, daß Aman Ullah nach seiner Ankunft in Kandahar, die königliche Flagge hält. Der ehemalige König werde nun zwei Monate für die Zusammenstellung einer neuen Streitmacht aus den Reihen der ihm freundlich genannten Stämme zur Verfügung haben. In zahlreichen

Kreisen, so heißt es weiter, werde Aman Ullah als der einzige Mann in Afghanistan angesehen, der in der Lage wäre, geordnete Verhältnisse wieder herzustellen. Mit Ausnahme der Zitadelle befindet sich die Stadt vollständig in den Händen der Aufständischen. Für die Sicherheit der Europäer in Kabul bestünde vorläufig keine Besorgnis. Eine Flugzeugverbindung zwischen Indien und Afghanistan sei wegen des schweren Schneiturnes unmöglich.

Aman Ullah rüstet in Kandahar.

Unruhigkeit unter den Rebellen.

London, 18. Jan. Berichte aus Kandahar bestätigen, daß Aman Ullah in seinem Zufluchtsort Kandahar bereits wieder bemüht ist, eine neue Truppenmacht zusammenzubringen, um gegen Kabul vorzugehen. Es scheint sogar, daß der frühere König in Kandahar eine Art Regentenschaft ausübt, und das ein großer Bezirk um Kandahar hinter ihm steht. Da Kandahar der Schlüssel zu der gleichnamigen Provinz und der Provinz Herat



In der Nacht zum Montag wurden die Dächerrohre, die das Wasserwerk bei Niederponitz mit dem linken Elbufer der Stadt Dresden verbinden, in die Elbe eingegossen. Der Vorgang hatte trotz der scharfen Räte laufende Zuschauer angelockt, die das romantische nächtliche Bild mit seinen technischen Einzelheiten aufmerksam beobachteten. — Unser Bild zeigt das schwierige Werk. Der Kampf gegen das Treibeis, welches das ganze Werk in Gefahr bringen und zur zeitweiligen Einstellung der Arbeit zwingen konnte.

ist, die normalerweise den größten Teil der Nettovergütungseinnahmen aufbringen, ist die finanzielle Stellung Aman Ullahs nicht ungünstig. Die Abdankung seines Bruders, hat ihn in seinem Besitz, sich erneut zum rechtmäßigen Herrscher in Afghanistan proklamieren zu lassen bestärkt. Dem in Kabul regierenden Banditenführer Basha Salao oder Ramu dieses Banditen, der in keinem Geburtsregister steht, wird verschieden geschrieben. D. R.) droht keine Gefahr von den geplagten Regierungstruppen, dagegen hat er sich nur mit den Rebellen im Bezirk von Dschellalabad auseinanderzusetzen, die fürsätzlich den strategisch sehr wichtigen Punkt Jagdalak einnahmen und sich nun auf Kabul zu bewegen. Sie werden zweifellos ihren Anteil an dem Aufstand verlangen. Auf die Uneinigkeit im Rebellenlager stützt Aman Ullah seine Hoffnungen, bei nächster Gelegenheit einen erfolgreichen Vorstoß gegen die Rebellen vornehmen zu können.

Aman Ullahs Glück im Unglück.

Konstantinopel, 18. Jan. Der englischen Gesandtschaft in Kabul ist die Nachricht augegangen, daß sich Aman Ullah und seine Gemahlin in Kandahar befinden. Seine Gemahlin lebt in einem freundlichen Ereignis entgegen. Von Indien seien zwei Aerzte nach Kandahar entsandt worden. Aman Ullah hat der englischen Gesandtschaft in Kabul mitgeteilt, daß er seinen Kampf gegen die Aufständischen noch nicht aufgegeben. Er beabsichtige, ein Freitörps zu bilden, um seine Macht in Afghanistan wieder aufzurichten.

Auch Omar Khan will König werden.

Konstantinopel, 18. Jan. Nach Meldungen aus Kabul, hat der neue König Befehl zur Verbesserung des afghanischen Prinzen Mohamed Omar Khan gegeben, der sich in der Nähe von Dschellalabad aufhält. Der Prinz soll versuchen, mit einem Truppenstiel nach Kabul zu marschieren, um sich dort zum König austauschen zu lassen. Wie weiter gemeldet wird, hat der neue König am Donnerstag die Vertreter der Stämme empfangen und erklärt, er wolle eine militärische Expedition nach Kandahar entsenden, um auch Aman Ullah verhauen zu lassen. Die Expedition werde von einer Division Infanterie und mit Artillerie und Kriegern durchgeführt werden.

Batschikatoo der Bernichler Aman Ullahs.

An der afghanischen Grenze liegt ein kleines Stück Gebirgsland, in Indien als Niemandland bekannt, weil es sich bisher der Herrschaft irgendeiner anerkannten Macht zu entziehen verstanden hat. Der wirkliche Herrscher, der seine Macht über die Einwohner mit Faust und Augel aufrecht erhält, ist der Räuberhauptmann Batschikatoo. Eine Schilderung dieses Mannes und des räuberischen Lebens in diesem Lande, wo der Führer nicht nur der überlegene Kopf und Strategie ist, sondern auch der körperlich stärkste und Gewandteste im Waffengebrauch, gibt in einer englischen Zeitung Sir Darul Ali Schah, in der er die Beratung beschreibt, in der die aufständischen Stämme den Heiligen Krieg gegen Aman Ullah, den Emir von Afghanistan, beschlossen. Gerade als der Mullah in dem Dorf zum Abendgebet rief, lädteten auf den Höhen ringsum Feuerzeichen auf: Batschikatoo lebte zurück. Ein feierlicher Zug von den Ältesten des Dorfes und den Gesandten der Stämme jenseits der Grenze mit den Mullahs an der Spitze formte sich und ging dem Räuber entgegen. Reiche Beute brachte er mit; aber daß es harte Arbeit gelöst hatte, sah man aus seiner Haltung, wie er lässig die Windungen des Turbans um seinen Kopf slattern ließ. Er selbst sowie seine Begleiter sahen aus wie ein wandelndes Arsenal: in der Hand ein modernes Gewehr wie einen Spazierstock, zwei Revolver an den Seiten, drei Patronengürtel um den Körper geschnallt, dazu eine breite afghanische Klinge an der Seite. Nach der Bewilligung durch den ältesten Mullah, der ihn auf die Wange küßte und seine Waffen segnete, und nach einem kräftigen Mahl wurde die entscheidende Versammlung einberufen. Batschikatoo hielt nicht lange mit seinen Ansichten zurück. Er forderte sofort zum Heiligen Krieg auf, um die Einführung all dieser ungläubigen Neuerungen zu verhindern. Von den Anwesenden wider sprach niemand, besonders als noch von den Mullahs Batschikatooe Ansichten unterstützt wurden, während den Kriegern die Ansicht auf die reiche Beute in der Hauptstadt und auch der Gedanke an den Krieg an und für sich angenehm war. Nur einer wider sprach. Er erzählte von den bösen Erfahrungen, die er selbst schon bei dem ungleichen Kampf gegen den Emir gemacht hatte, von dem er als einzigen Erfolg verkrüppelte Glieder mitgebracht hatte. Die Wirkung seiner Rede hatte er nicht voraussehen. Er wäre fast gelacht worden. Nur die Mullahs schützen ihn, um nicht allein das wichtige Unternehmen mit einem Misserfolg beginnen zu lassen. Batschikatoo hielt dann noch eine feurige Rede, in der er ausführte, daß der Gläubige im Heiligen Krieg nicht auf die irdische Belohnung rechnen dürfe: Märtyrertum sei der schönste Lohn. Außerdem wider sprach es den Überlieferungen des Stammes, überhaupt Gefahren in Rechnung zu ziehen. So wurde dann der Heilige Krieg beschlossen, und einige Tage später marschierte Batschikatoo mit mehreren hundert Aufständischen gegen Kabul.

In Eis und Schnee.

Siebenstündige Zugverspätungen in Hamburg.

Hamburg, 17. Jan. Infolge der großen Schneeverwehungen sind auch in Hamburg im Laufe des Mittwochs und Donnerstags verschiedene Personen- und Güterzüge mit zum Teil erheblichen Verspätungen in Hamburg eingetroffen. So kam z. B. ein Stockholmer Wagen, der bereits am Mittwoch um 20.10 Uhr eintrafen sollte, erst am Donnerstag früh um 3 Uhr mit einer Sonderlokomotive in Hamburg an. Die bereits am Mittwoch 20.10 Uhr fälligen Kopenhagener und



Osloer Wagen sind bis zur Stunde überhaupt noch nicht eingetroffen. Während somit die Eisenbahnverbindung Kopenhagen-Hamburg unterbrochen ist, konnte der Zugverkehr von Hamburg nach Kopenhagen, wenn auch mit groben in Dänemark erlittenen Verzögerungen, durchgeführt werden. Auch auf der Insel Fehmarn blieb infolge des heftigen Schneesturms ein Zug in dem 2 Meter hohen Schnee stecken und konnte erst durch eine zweite Lokomotive weiterbefördert werden. Der Fahrtrieb über den Fehmarnsund ruht, so daß die Post nach der Insel nicht bestellt werden konnte.

Auf der Fahrt von Lübeck nach Kopenhagen strandete im Schneesturm bei Fehmarn das holländische Motorschiff „Jamma“, konnte jedoch später von einem Lotsen geborgen und in den Hafen von Burgstaaten eingeschleppt werden. Auch der schwedische Dampfer „Allegro“ ist bei Fehmarn gestrandet, jedoch durch einen Bergungsdampfer bereits wieder abgeschleppt und nach einem dänischen Hafen bugsiert worden.

Schneeverwehungen im Mecklenburgischen und Lübeckischen.

Lübeck, 17. Jan. Infolge neuer Schneewehen ist der Verkehr in der Umgebung Lübecks fast ganz zum Erliegen gekommen. Die Postkraftwagen blieben auf den Landstraßen im Schnee stecken und mußten den Verkehr einstellen. Auf den mecklenburgischen Eisenbahnstrecken ist es in den letzten Tagen vorgekommen, daß Zugstange und Kuppelung zwischen zwei Wagen plötzlich rissen und die Lokomotive mit einem Teil der Wagen allein weiterfuhr. Signale und Weichen können infolge der Vereisung vielfach nicht bedient werden, wodurch der Eisenbahnverkehr in hoher Menge gefährdet wird.

Starke Schneeverwehungen im Harz.

Halle, 18. Jan. Am Nordostharz haben die anhaltenden starken Schneefälle Schneeverwehungen hervorgerufen, die bis $1\frac{1}{2}$ Meter hoch sind. Die Fahrzeuge der Kraftpost sind an vielen Stellen im Schnee stecken geblieben. Einige Dörfer sind vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. Auch der Eisenbahnverkehr ist gestört. Unmittelbar vor Halberstadt liegen drei Bahnzüge fest. Der Zug der Kleinbahn Heudeber-Mattierzoll ist vor Darlesheim stecken geblieben.

Kopenhagen im Schnee und Frost.

Kopenhagen, 17. Jan. Der durch den Schneesturm der letzten Tage fast gänzlich lahm gelegte Eisenbahnverkehr auf Seeland konnte heute zum Teil wieder aufgenommen werden. Vom frühen Morgen an wurden alle zur Verfügung stehenden Schneepflüge auf der Südwest- und Nordostlinie eingesetzt. Es gelang, eine ganze Reihe steckengebliebener Züge nach Kopenhagen durchzuführen, darunter auch den Expresszug aus Deutschland mit einer Verspätung von 18 Stunden.

Der Schneesturm in Norwegen.

Oslo, 17. Jan. In verschiedenen Städten Finnmarkens hat der Schneesturm der letzten Tage ebenfalls bedeutende Schäden angerichtet. Die Wasserleitung nach der Insel Vardo ist durch die Amerikaner oder deutsche Schlepper geschädigt worden, so daß Wassermangel droht. An der Küste und auf der See sowie auch im Innern Norwegens sind durch Schneelawinen bedeutende Zerstörungen angerichtet worden.

Gesunkenes Motorboot.

Kopenhagen, 17. Jan. Nach einer Meldung aus Hangö in Finnland ist ein Motorboot in einen Schneesturm geraten und gesunken. An Bord befanden sich fünf Personen, darunter zwei verlobte Paare, die alle ertrunken sein dürften.

Ein schwedisches Torpedoboot gestrandet.

Kopenhagen, 17. Jan. Nach Meldung aus Stockholm ist das neueste Torpedoboot der schwedischen Flotte bei Kalmar auf Grund geraten.

Neuer Frost in Österreich.

Wien, 17. Jan. Nach einigen Tagen milderer Witterung ist am Donnerstag in Österreich neuerlicher Frost eingetreten. Aus den Ländern werden Temperaturen bis zu 15 Grad unter Null gemeldet. Wien hatte als höchste Tagstemperatur minus 9 Grad Celsius.

Neue Kälteswellen in Italien.

Rom, 18. Jan. In Italien ist eine neue Kälteswelle, begleitet von heftigem Schneefall, ein-

getreten. Auch in Mittelitalien, sogar in Rom, ist das Thermometer unter Null gesunken. In Rom findet man im Schatten noch Spuren von gefallenem Schnee. Bei Mori ist die Eisschicht auf 600 Meter zugefroren. Die Temperatur betrug in Como 8, in Parma 6, in Trient 12 Grad unter Null. In Ancona ist Schnee von 30 Zentimeter Höhe gefallen.

5 Meter hoher Schnee in Dalmatien.

Agram, 18. Jan. Infolge ungewöhnlich heftiger Schneeverwehungen ist die Eisenbahnverbindung mit Dalmatien vollständig unterbrochen. Reisende, die am Mittwoch mit dem Schnellzug nach Dalmatien abgereist sind, mußten am nächsten Tage mit dem Personenzug von der Hälfte der Strecke zurückkehren. Der Schnee liegt stellenweise 5 Meter hoch.

Aus aller Welt.

* **Vertrüger, die mit Gischtämpfen arbeiten.** Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich, wie die „Volkszeitung“ erfährt, mit der Auflösung eines der rätselhaften Fälle, die sich in der letzten Zeit in der Reichshauptstadt ereignet haben. Ein ausländisches Handelskonsortium, das zuvor in Frankfurt a. M. mit einer angeblichen Goldmünzmaschine interessiert gepreist hatte, ließ aus der gleichen Maschine in Berlin giftige Dämpfe in Anwesenheit der Geldgeber entweichen. Die Geldgeber mußten in drei Räumen, nachdem sie aus ihrer Betäubung erwacht waren, erkennen, daß sie um Beträge in Höhe von 52 000 Mark, 30 000 Mark und 5000 Dollar bestohlen waren.

* **Ein vollbesetztes Personenauto vom Schnellzug überschritten.** In der Nähe von Strasburg geriet ein Personenauto bei einem Bahnhofswärter unter einen Schnellzug, wobei mehrere Personen getötet wurden.

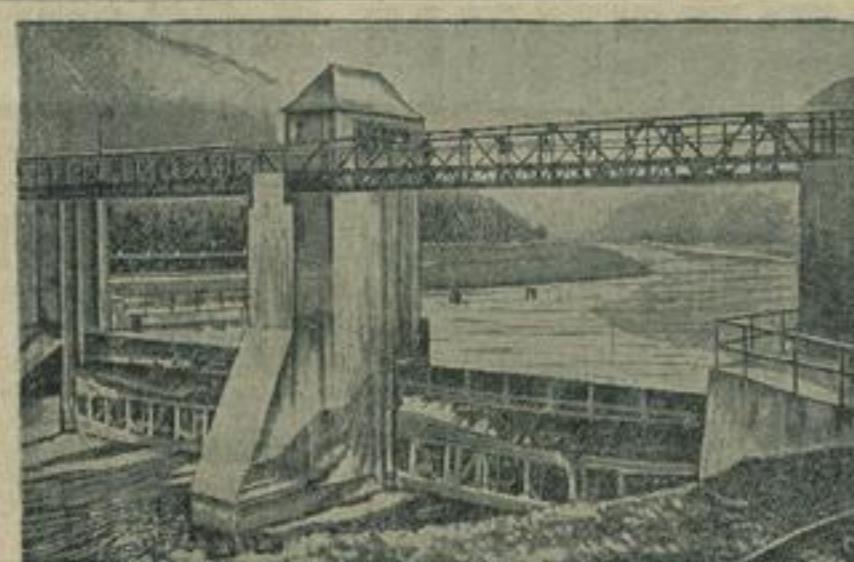
* **Der 27. Januar in Doorn.** Die Generalverwaltung des vormaligen regierenden preußischen Königsbaues teilt mit: Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Kaisers werden bereits im Laufe des Monats vor dem 27. Januar einige Vertreter größerer Organisationen, u. a. der Generalfeldmarschall von Moltke als Vertreter der alten Armee und Herren der alten Umarbeit dem Kaiser persönlich in Doorn ihre Glückwünsche bringen. Der 27. Januar selbst wird in aller Stille ausdrücklich als ein Familiensekt begangen werden. Dazu werden außer den Geschwistern des Kaisers sämtliche Kinder, selbstverständlich aus diejenigen der Kaiserin, Schwiegerkinder und Enkel des Kaisers erwartet und voraussichtlich auch der König von Sachsen. Alle größeren Veranstaltungen, insbesondere Kundgebungen aus Anlaß dieses Geburtstages sollen im Hinblick auf die Umstände, unter denen der Kaiser diesen Tag in Holland begeht, auf seinen ausdrücklichen Wunsch unterbleiben.

* **Eine Kinder-Einbrecherbande in Lodz verhaftet.** Der „Lokalanzeiger“ berichtet aus Warschau: In der letzten Nacht wurde in Lodz eine aus sieben Kindern im Alter von elf bis fünfzehn Jahren bestehende Einbrecherbande, die schon seit langem ihr Unwesen trieb, unschädlich gemacht. Die Jugendlichen haben eine ganze Reihe ungewöhnlich verwegener durchgefahrt Einbrüche und Diebstähle verübt.

* **Ein reicher Armer.** Dieser Tage ist in Warschau ein allen Warschauern wohlbekannter Bettler gestorben, der seit Jahren auf dem Napoleonsplatz die Geige spielte. Nach seinem Tode stellte sich heraus, daß er mehrfacher Hausbesitzer war und ein Gesamtvermögen von etwa 1 Million Zloty hinterläßt.

* **Selbstmord eines polnischen Majors.** In der Nacht auf Donnerstag hat sich der Major eines Graudenz Regiments, Konstantin Harting in Warschau vor dem Restaurant Royal erschossen. Der außenseiterregende Selbstmord verlief folgendermaßen: Major Harting nahm in Gesellschaft eines Kameraden und einer Dame gegen 1 Uhr nachts an einem Tische Platz. Am Nebentisch saßen drei stark angehetzte Herren in Zivil unter denen sich der Beamte des Kriegsministeriums, Adziarczki, befand. Letzterer trat an den Tisch der neu angelangten Gesellschaft heran und erlaubte sich eine unverschämte Bemerkung auf Kosten der Dame. Der Kamerad des Majors, ein Rittmeister, erhob sich, führte den Angegrungenen beiseite und erklärte ihm in scharfem Tone, daß er sich ruhig zu verhalten habe. Der Beamte ließ sich jedoch nicht zur Ruhe bringen, sondern verließ unter Schimpfen das Restaurant. Nach Verlauf einer halben Stunde lehnte er in Begleitung eines Rittmeisters der Warschauer Garnisoninspektion zurück. Es entwidete sich abermals eine scharte Auseinandersetzung, in die sich schließlich auch die Dame einmischt. Der Inspektionsoffizier verlangte, daß die Gesellschaft sich aus der Kommandantur begeben sollte, um die Angelegenheit zu klären. Der Major weigerte sich jedoch, mitzuziehen. Daraufhin mischte sich die Dame in den Konflikt ein und versetzte dem Major in großer Erregung zwei Ohrfeigen. Der Major ließ das schwiegend geschehen, zog aber darauf seinen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

* **Der „Flieger“ übersfährt ein Auto — Fünf Tote.** Durch den sogenannten „Flieger“ einen Expresszug auf der Insel Long Island wurde ein Auto bei einer Bahnübergabe in der Nähe von Brentwood erfaßt und alle fünf Insassen getötet. Der Lenker des Autos hatte zu bremsen versucht, aber auf der gestoßenen und abschüssigen Landstraße rutschte das Auto etwas weiter, so daß es noch vom Zug erfaßt wurde.



Bollendung der Lahnkanalisation.

Durch umfangreiche Boggerungen und den Bau von 13 Stauwehren und Schleusen ist die Lahn auf der

67 Kilometer langen Strecke von der Mündung bei Lahntstein bis oberhalb Limburg schwifbar gemacht worden. Das Bild zeigt Stauwehr und Schleuse bei Balduinstein.

vorder überlegen kann. Ach dir Impulsiv und jetzt mein Glück, das mich so erfüllt.“

Er erhob sich, trat hinter ihren Stuhl und führte sie zärtlich. „Ich liebe dich so sehr, Josepha, daß ich selbst den Verlust meines Jungen in deiner Gegenwart oft vergesse, was mir zuerst unmöglich schien. Ich habe ihn verloren, weil ich dich wollte. Nun wirst du doch eine kurze Trennung von deinen Töchtern ertragen, um die ich dich bitte.“

Er führte sie noch einmal. Dann ging er. Das große Emporigesicht brauchte seine ganze Kraft, er war sehr stechig. Gegen Leid erst kam er zum Eilen zurück. Der ganze Tag gehörte Josepha und den Mädchen allein. Und am Abend, wenn Ernst Sebnitsch nach seiner Frau kam, nach einem Alstein mit ihr, waren sie immer dabei. Seine Zärtlichkeit dämmte sie ein mit Worten und Blicken in Gegenwart ihrer Töchter, zu einer völlig vertraulichen Aussprache kam es auch nicht in ihrer Gegenwart. Wenn sie versuchte, sich in seine Seele zu versetzen, mußte Josepha anerkennen, daß er recht hatte mit dem, was er sagte.

Sie leiszte. Der Zwiespalt in ihrem Leben, den sie gefürchtet und dessen Vorhandensein ihr Ernst Altvors dann lachend ausgedeutet hatte, als er um sie warb, war nun doch gekommen. Sie stand zwischen Gatten und Kindern. Sie liebte Ernst von ganzem Herzen, sie war ihm unendlich dankbar für das schöne, fröhliche, reiche Leben, das er ihr und ihren Mädchen bereitete, aber sie empfand diese Liebe zu ihm oft wie ein Unrecht an ihrem Mutterum. Die Kinder waren nicht mehr ihr ein und alles. Sie liebte sie nicht weniger als je zuvor, aber sie liebte sie nicht mehr ausschließlich. Und sie merkten es und litten in ihrer Sensibilität, in ihrer Verwundbarkeit darunter. Ja, Josepha wußte, daß ihre Tochter jetzt, wo das Dasein sich äußerlich so schön für sie gestaltet hatte, nicht völlig glücklich waren, sich nicht völlig heimisch fühlten in ihrem neuen, prächtigen Aufbau.

Frau Josepha leiszte und lebte den Novi auf den aufgestützten Arm. Sie lag in der Loggia ihrer Villa,

wie sie mit ihrem Mann an diesen wundervollen Tagen das erste Frühstück einzunehmen pflegte. Rings um sie der blühende Garten, grüne, schwätzig Bäume, ein entzückendes, beglückendes Bild. Vor ihr der mit Silber und Goldfarbenem Vorzelan gedekte, mit Blumen geschmückte Tisch. Sie selbst in einem entzückenden Hausesgewand, geliebt, verwöhnt, plötzlich aller Sorgen entrückt. Nur noch auf der Welt um Glück und Freude zu geben und zu empfangen.

Sie schellte und ließ das benötigte Geschirr abräumen. Der Tisch blieb noch für die Mädchen stehen, die das umgehende Glück, auszuschließen zu können, reichlich ausnutzten. Frau Josepha saß auf ihre Armbanduh. Nun könnten sie doch endlich kommen, die Langschläferinnen. Sie nahm den Brief und erhob sich, um zu ihnen zu geben.

Sie durchschritt die Räume der Villa im Erdgeschoß. Das große Speisezimmer, an dem die Loggia lag. Das Herrenzimmer, den Empfangs- und den Musiksalon. Zimmer wieder überlief sie die Freude an ihrem schönen Heim. Und nur der Gedanke, daß sie den reichmäßigen Nutzvogel dieses Hauses, den einzigen Sohn — ohne ihre Schutz freilich und ohne ihr Wollen — darans vertrieben hatte, lastete auf ihrem Glück. Und doneben das bis heute nur unscharf Empfundene, jetzt von Ernst deutlich Ausgesprochene: die ständige Gegenwart der Kinder, die ihr Glück waren und ihm beinahe nur eine Störung zu sein schienen. Er hatte die Mädchen gern, daran war nicht zu zweifeln, er würde freudig alles nur Mögliche für ihre Zukunft tun. Aber in seinem jungen Glück waren sie ihm läufig.

Nachdenklich, umstob sie die Treppe zum ersten Stock hinauf. Hier lagen die Schlafzimmer, das jetzt unbewohnte große Gemach, das dem Sohn des Hauses gehörte und vergebens auf sein Heimkommen wartete, und noch ein kleineres Arbeitszimmer Ernst Altvors. Und oben im zweiten Stock war das eine Fremdenzimmer, das Schönste und Größte, in das Reich der Brüder umgewandelt worden, das Josepha jetzt betrat. (Fortsetzung folgt.)

Josephas Töchter

Roman von Volta Stein.

11

(Nachdruck verboten.)

Aber Kind, dazu hast du doch keinen Grund. Du bist doch wirtlich noch eine junge Frau und hast auch deinen Nördchen nur Gutes getan, als du wieder herausgetestzt. Doch nun sie, worum ich dich bitte. Schick sie nach Berlin, lasst uns allein miteinander sein. Nur diese eine frische Norwegenstunde, wenn die Nördchen noch schlafen, habe ich dich ja allein. Sonst sehe ich dich nur in ihrer Gegenwart. Jeden Gedanken, deine ganze Liebe, deine Fürsorge, alles, alles muß ich mit ihnen teilen.“

„Bist du eifersüchtig auf die Kinder, Ernst? Juhestest du dich doch so sehr, zwei Töchter zu bekommen, wie du sagtest.“

„Ja, damals, als mir der Junge den jüdischen Streich gespielt, als ich ihn verlor, freute ich mich über deine guten Kinder. Ich habe sie auch von Herzen lieb, Ernst. Aber sie nehmen mir zuviel von dir, von deiner Person. Ich muß deine Liebe zu sehr mit ihnen teilen. Sie sollen doch auch nicht für immer sorgen, nur für einige Wochen. Vieles dir denn gar nichts daran, mit mir allein zu sein, meine Wünsche zu erfüllen, mich ganz glücklich zu machen, Ernst?“

„Doch, doch,“ sagte sie unsicher. „Ich möchte euch allen gerecht werden, und das ist sehr schwer. Später im Hochsommer wollen wir doch reisen, Ernst. Und dann wären die Kinder wieder allein.“

Tann schiden wir sie auch in ein britisches Bad. Anschluß für sie werden wir schon finden. Ich bitte dich, Ernst, nimm diese Einladung deiner Cousine an. Du sollst sehen, erst wenn wir allein sind, werden wir wahrhaft glücklich sein. So liegt doch immer ein Zwang über unserm Zusammensein. Weinst du, ich merkte nicht, wie peinlich es ist, wenn ich dich vor den Kindern lässe! Wenn ich zärtlich zu dir bin! Und ich bin nun einmal kein Mensch, der seine Gefühle eindämmen, der sich jedes Wort



